



EREMITAGE



Eremitage - künstlerisches Projekt „Natur“ SS 2013

Prof. Gert Bendel

Gast: Henry Friedel, Holzbildhauer

neben mir unter der großen fichte schläft noch melanie und henry - er ist schon aktiv, rennt rum wie ein irrer und sammelt alles rund um die feuerstelle auf, was nicht nass werden darf - der baum ist super, denn hier ist es trocken und man kann dem regen lauschen.¹

In diesem ersten Projektsemester bildete der Begriff Natur den gemeinsamen Nenner. Um dem eigenen persönlichen Naturbegriff auf die Spur zu kommen, haben wir uns, eine kleine Gruppe von Studierenden mit mir sowie ortskundiger Begleitung einige Tage unmittelbar in die Natur zurück gezogen. Die Erfahrung des Raumes und der Atmosphäre wollten wir an unseren Vorstellungen spiegeln. Es war Mai, es war nicht sehr warm und ziemlich feucht. Wir hatten kein Dach über dem Kopf, keinen Strom, aber jede Menge Zeit und wenig Ablenkung. Genau jener Zustand der intrinsischen Beschäftigung stellte sich ein.

Unsere Koordinaten lauteten N 50°29'19.5 - E 11°11'51.68 - wir waren im Thüringer Wald, in der Nähe von Steinach.

¹ Bendel, Gert: SMS-Tagebuch, geführt im Dialog mit Dörte Meyer über den Zeitraum der Exkursion vom 01.05.-06.05.2013. Eine Auswahl von Zitaten finden sich auf den Fensterflächen des Kiosks wieder. (siehe S. 14-15)

















Eine Einladung des Kulturvereins Schwarzwurzel e.V. hatte uns dort hin geführt. Der Verein gründete sich 2010 aus einer Initiative im Ort und bindet die Einwohner Steinachs, vor allem Jugendliche, jährlich in Theaterproduktionen, Workshops uvm ein.²

Aber auch im Bildungsbereich speziell bei Kindern und Jugendlichen kompensiert der Verein fehlende Kapazitäten der umliegenden Schulen im künstlerischen Bereich, wo es ihm möglich ist. In dieser Kooperation verschaffte uns unser Partner die notwendigen Kontakte, Unterkünfte sowie einen Ausstellungsort, den der Verein in Eigenarbeit Stück für Stück zusammen mit den Ausstellenden nutzbar macht.

Erst einmal sind wir jedoch Richtung Westen nach Bonn zurück gefahren, mit den vielen Eindrücken, nebulösen Ideen und Fundstücken im Gepäck und gleichzeitig dem klaren Plan im Juli zurück zu kommen für eine Ausstellung.

Einige Monate Atelierarbeit lagen hinter uns, als wir wiederkamen, um die Arbeiten an den Ort ihrer Entstehung zurück zu bringen.

Unter unserer Regie entstand die kleinste Disco in einem ehemaligen Zeitungskiosk gegenüber dem Bahnhof. Und natürlich unsere Ausstellung: der fremde Blick auf die Heimat anderer, die diese viel besser kennen, und die doch etwas anderes ist als das, was wir gefunden haben. Genau diese Differenz, die leichte Verschiebung des Blickes auf die Dinge, bildet den künstlerischen Blick und führte für beide Seiten zu neuen Entdeckungen.

² Kulturverein Schwarzwurzel e.V. wurde im Jahr 2010 gegründet. Neben zahlreichen Anerkennungen, Förderungen (2011 Der KulturRiese – Förderpreis der Soziokultur in Thüringen, LAG Soziokultur Thüringen e.V., 2012 Land und Leute, Bundesweiter Wettbewerb der Kulturstiftung Wüstenrot) und privaten Sponsoren wird der gemeinnützige Verein inzwischen durch die Bundeskulturstiftung gefördert. mehr Infos: <http://www.schwarzwurzel.net>

Die programmatische und methodische Verflechtung zwischen künstlerischer Intervention, Leben und Geschichte, die Interaktion zwischen Fremden und Einwohnern, die Überlagerung der Blicke des Vorbeigehenden, des Zurückgekommenen und des Dagebliebenen produzieren eine immer wieder changierende Darstellung der Stadt und der Gegend um Steinach, eine beständig wachsende Interpretation, die aus der Vielfalt der Blicke entsteht.³

Die künstlerischen Arbeiten mussten sich nun in einem Prozess der Rekontextualisierung an dem Ort behaupten, an dem sie ihren Ursprung genommen hatten. Die Ausstellung wird zu einem Dialog über Heimat und Identität, auch über unsere eigene.

Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Naturgewalten, Gefühlen und Erlebnissen wurden zur Grundlage vielschichtiger künstlerischer Reaktionen. Ein Klangvideo, eine raumgreifende Installation, eine Zeichnungsanimation und Gemälde zeugen nunmehr davon wie differenziert die Studenten ihr Umfeld wahrgenommen und für andere nacherlebbar gemacht haben.⁴

Eine erfahrungsbasierte, sinnliche Suche nach dem eigenen Thema ist eine ebenso schwierige wie entscheidende Phase der künstlerischen Arbeit. Die Orientierung inmitten scheinbar beliebiger Möglichkeiten lässt quasi automatisch einen sehr persönlichen, authentischen Standpunkt wachsen. Und Authentizität war für uns die Voraussetzung dem Ort und den Menschen auf Augenhöhe zu begegnen.

³ Nardi, Lucio (Hg.): Schwarzwurzel, Berlin 2010, S.15

⁴ Hein, Doris: Eremitage in Steinach, Artikel in: Freies Wort, Nr. 167 vom 20. Juli 2013, S.16







UNIVERSITÄT
Koch
11.50
E.17

UNIVERSITÄT
Koch
11.50
E.17



ere
rdinaten
29'13.5
11'51.68

ICH HÖRE
Leise Ki
Gl

ES MUSS ABER
EIN DUTTER KAUEN
AN DER NAHE SEIN

xp





→ WWW.ALANUS.EDU

STUDIEREN AN DER ALANUS HOCHSCHULE
FÜR KUNST UND GESELLSCHAFT



ARCHITEKTUR
MALEREI
BILDHAUEREI
SCHAUSPIEL
EURYTHMIE



SU AH 1190



Uns wurde ein Freiraum geboten, die Herausforderung war ihn im besten Sinne auszufüllen. Hierbei war alles möglich, alles erlaubt. Das Ziel war klar, der Weg dahin nicht, er forderte die eigene Wahrnehmung, Intuition, Handlung und Reflexion. Es galt schließlich mit einem Paradoxon umzugehen, den uferlosen Möglichkeiten in einem ganz klar abgesteckten Rahmen inklusive dem Schlussakkord einer Ausstellung, dem reality-check. Hier waren Engagement und Überzeugung gefordert, die sich nicht in Creditpoints übersetzen lassen.

Es [der Prozess der ästhetischen Bildung] ist eigentlich genauso, wie wir in diesem Semester in unserem „Kunstprojekt Natur“ gearbeitet haben und was mich sehr erfüllt hat. Es gab eine Ausgangssituation, ein Erlebnis in der Natur. Wir haben uns ganz konkret, sehr haptisch mit dem Material dort beschäftigt. Aber wir haben auch reflektiert. Das war wie Einatmen und Ausatmen. Wir waren frei wahrzunehmen, was uns anspricht oder auch antreibt, um dann wieder zusammenzukommen und darüber zu reflektieren. Den Rest des Semesters haben wir daran gearbeitet und am Ende stand eine Ausstellung. Wir hatten einen Anfang und wir hatten ein Ziel und es gab Stationen dazwischen. Das war eine runde Sache⁵

Die Kooperation ist nicht nur für die Alanus-Studierenden, sondern auch für den Kulturverein Schwarzwurzel e.V. so erfolgreich verlaufen, dass weitere Vorhaben für die Zukunft in Planung sind.

Gleichzeitig hat dieses Projekt bereits wichtige Anstöße zur Konzeption der Folgeprojekte innerhalb des Studiengangs geliefert und könnte, so hoffe ich, einen Modellcharakter entwickeln.

⁵ Skrabs, Lena, Studentin an der Alanus Hochschule: in Ästhetische Bildung in Theorie und Praxis. Oder: „An Schiller kommt keiner vorbei“, Interview von Sophie Pannitschka im Newsletter_06 Juli/August der Alanus Hochschule.





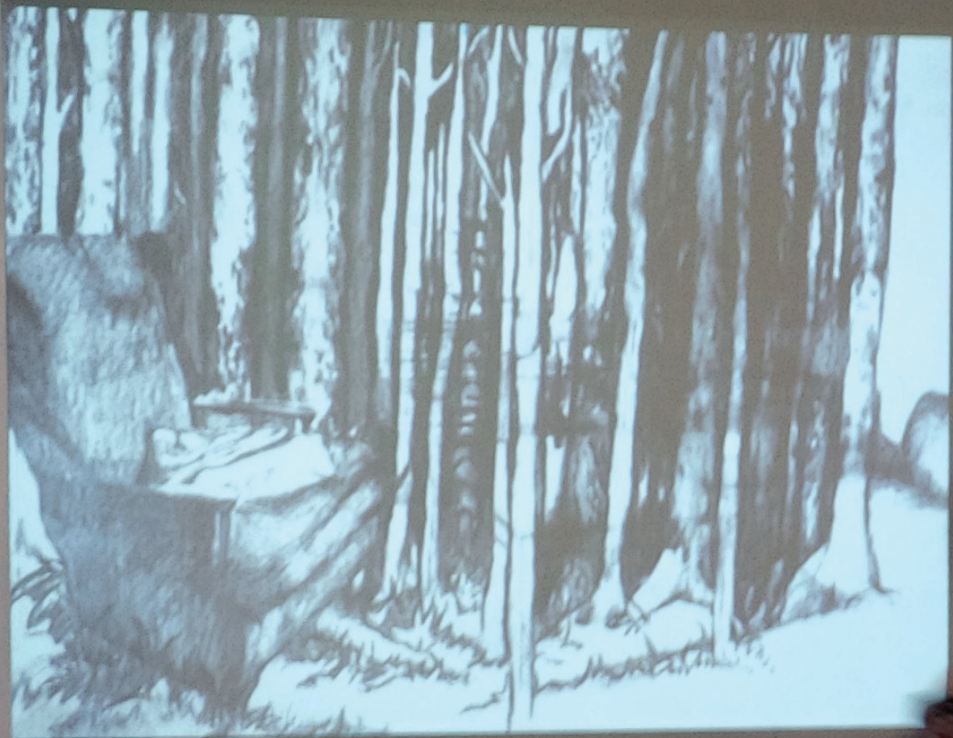




















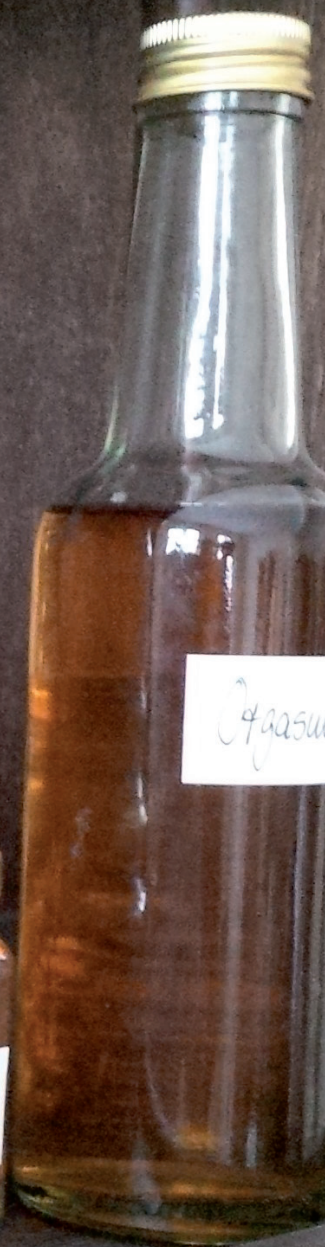






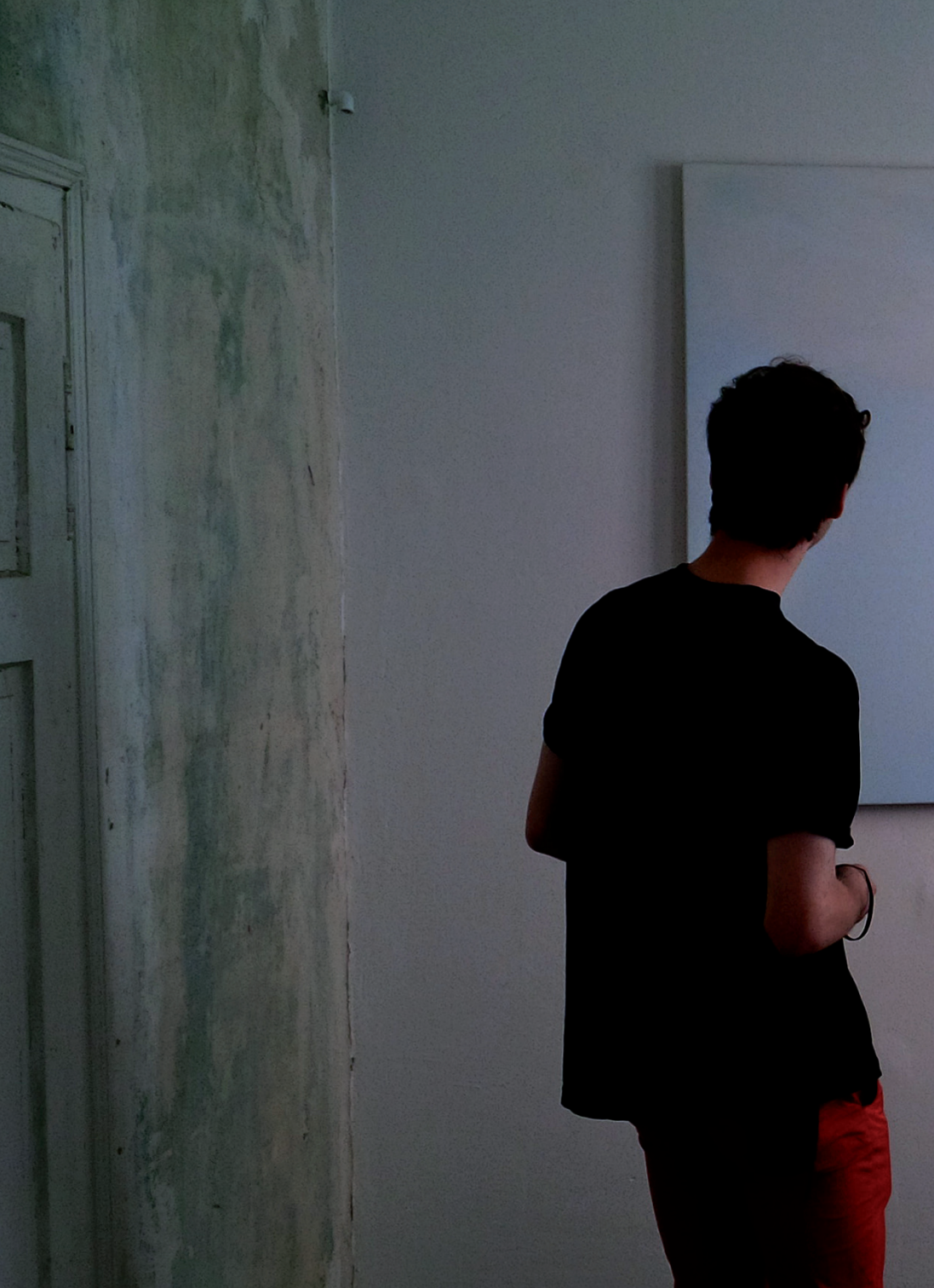
Gesundheit

Hoffnung











EREMITAGE war ein Seminarangebot im Studiengang Bachelor Kunst-Pädagogik-Therapie mit einer gleichnamigen Ausstellung in Kooperation zwischen der Alanus Hochschule und dem Kulturverein Schwarzwurzel e.V. in Steinach/Thüringen.

Die Ausstellung EREMiTAGE fand im Bertram Weigel Haus, Steinach vom 14.07.2013 bis zum 28.07.2013 statt.

Beteiligte Studierende waren Lukas Jolly, Melanie Kintzinger, Myrtha Reinhold, Lena Skrabs mit ortskundiger Begleitung Henry Friedel

Wir bedanken uns für die wertvolle Unterstützung bei:

schwarzwurzel e.V. und der Alanus Hochschule sowie besonders bei Ulrich Kurtz, Tobias Kurtz, Lucio Nardi, Dörte Meyer, Henry Friedel und Harald Hoppe





*alanus
hochschule*

Kulturverein **SCHWARZWURZEL** e.V.